

Führung als die Metabewegung des Paartanzes

Führung ist beim Paartanz ohne Berührung nicht möglich. Der geführte Tanzpartner ist immer auch Berührter. Als Folgender läßt er sich bewußt und absichtlich auf diese Berührung ein. Er sucht sie sogar, weil er ohne sie orientierungslos würde. Führung ist damit unausweichlich ein körperlicher Annäherungsprozeß zwischen Leader und Follower. Das Ziel dieser Annäherung ist das gegenseitige Halten in der gemeinsamen Bewegung. Jedoch unter unterschiedlichen Vorzeichen. Der Führende gibt Halt, der Folgende sucht Halt, der Erste gibt Zeichen zur Bewegung, der Zweite sucht Zeichen zur Bewegung, wobei das Halten und Gehaltenwerden unabdingbare Voraussetzung dieser Bewegung ist.

Bei näherer Betrachtung ist das Halten und Gehaltenwerden jedoch selbst schon Bewegung. Ja es ist sogar die eigentliche Bewegung des Tanzes, weil sie auch dann anhält, wenn die Tanzpartner sich als Tanzende nicht bewegen bzw. in dieser Bewegung innehalten. Führen und Folgen sind damit die Bewegungen die Bewegung erst möglich macht, bewegende Bewegungen sozusagen, logisch korrekt also die Metabewegung des Tango Argentino. Als solche

ist sie von ganz eigener Natur. Sie ist nämlich die Bewegung auf den anderen zu. Ihr Ziel ist die Herstellung von permanenter körperlicher Nähe zweier Menschen, die zugleich genügend Distanz läßt, dass sich beide für sich und doch gemeinsam bewegen können. Ihr Wesen und zugleich ihr Mittel ist die gegenseitige und dauerhafte Berührung.

# Erst das Wirgefühl macht Harmonie möglich

Körperliche Berührung ist jedoch nie rein technischer

Natur, ist nie nur Kontakt, sondern immer und unausweichlich mit Gefühlen verbunden. Insbesondere bei einem Tanz wie dem Tango Argentino, der durch seinen Rhythmus, durch seine Melodien und seine Texte schon beim Zuhören vorrangig die sinnliche Seite unserer Leiber anspricht und dies erst recht tut, wenn er sie dabei mittels der gegenseitigen Berührung in Bewegung versetzt. Die akustischen Schwingungen, die unsere Ohren aufnehmen, durchdringen unseren Körper und geben sich über die Berührung des anderen an ihn weiter. Das Gefühl für die Musik wird über das Führen zum Folgen und so zum Gefühl füreinander. Ohne dieses Wirgefühl wäre der Tango Argentino gar nicht möglich, zumindest wäre er aber als harmonisches Miteinander zum Scheitern verurteilt.

Das Wirgefühl ist die Basis für den gegenseitigen Halt, für das hier im wahrsten Sinne des Wortes verlangte Zueinanderstehen als Voraussetzung des Miteinandergehens. Die in langen Erfahrungen, Experimenten und Routinen entwickelten und tradierten Figuren des Tango Argentino sind dabei nicht mehr und nicht weniger als ein Orientierungsrahmen, eine Art Landschaft an die sich die gemeinsamen Schritte der jeweiligen Tanzpartner anpassen. Den Weg den ein jedes Paar dabei geht, ist ihm jedoch selbst überlassen. Das jeweilige Figuren- und Schrittpuzzle, das es je neu für sich zusam-

mensetzt, hängt dabei keineswegs nur mit seinen technischen Fähigkeiten, sondern auch und vor allem mit dem Grad des erreichten Wirgefühls zusammen.

# Respekt und Empathie als Ausdruck des Wirgefühls

Wirgefühl bedeutet jedoch nicht gegenseitige Vereinnahmung. Hingabe an den anderen ist beim Tango Argentino nicht mit Selbstaufgabe zu verwechseln. Deswegen liegt bei diesem Tanz die Bestimmung der körperlichen Distanz zwischen den Partnern auch ganz alleine beim Geführten. Dies geschieht aber nicht nur als Wiedergutmachung für seinen prinzipiellen Verzicht auf Autonomie. Der Geführte braucht vielmehr einen gewissen, wenn auch individuell unterschiedlichen Grad an Distanz zum Führenden, um seine Figuren überhaupt ausführen zu können. Dieser hier im wahrsten Sinne des Wortes gemeinte Spielraum wird nicht, wie es manche offensichtlich meinen, durch den Führenden großzügig gewährt, geschweige denn muss er vom Geführten erst erkämpft werden. Er ist vielmehr integraler Bestandteil der Führung und zugleich eine hohe Kunst, zu deren Beherrschung der Leader gewöhnlich eine lange Zeit des Lernens braucht.

Führung hängt dabei jedoch nur zu einem Teil, nach meinem Dafürhalten sogar nur zum kleineren Teil, mit der dafür mit mehr oder weniger großer Mühe an zu trainierender Körpertechnik zusammen. Die beiden Hauptsegmente der Führung sind vielmehr vom Wirgefühl bestimmt und heißen Respekt und Empathie. Achtung vor und Hineinspüren in den Partner stehen dabei jedoch nicht für sich, sondern sie dienen einem Ziel: Dem anderen Körper klar und zugleich rükksichtsvoll Bewegungsimpulse zu geben und dabei für den Halt zu sorgen, den er zu ihrer Ausführung braucht.

# Führung heißt Verantwortung für 2 zu übernehmen

Das heißt nicht, dass der andere Körper nicht auch selbst für seine eigene Stabilität und für sein Gleichgewicht sorgen muss und sollte, um so auch dem Führenden Halt (zurück) zu geben. Die letztliche Verantwortung trägt jedoch - ob er das nun will oder nicht - der Führende. Er sollte deswegen auch dann Halt geben, wenn der Geführte ihn verloren hat.

Das gilt grundsätzlich auch umgekehrt, jedoch eher theoretisch als praktisch. Der Geführte kann dies nämlich nur als Reaktion und zugleich in Umkehrung seiner Rolle, d.h. fast immer nur zu spät, tun.

Wer sich, wie die Geführten beim Tango Argentino häufig im Rückwärtsschritt bzw. -lauf befindet oder sich auf einem Fuß dreht, kann aus dieser Position nicht mir nichts dir nichts in die Gegenrichtung bzw. auf zwei feststehende Füße zurückfinden. Das allerdings ist die Voraussetzung, um einen nach vorne oder zur Seite stürzenden Führenden zu halten.

Besonders geistesgegenwärtigen Followern gelingt dies im Ausnahmefall trotzdem. Erst recht wenn sie sowieso schon gut für ihren eigenen Halt auch bei den Drehbewegungen gesorgt haben. Bei bestimmten Figuren, bei denen der Geführte sich in bis zu 45 Grad-Winkeln an den Führenden lehnt bzw. lehnen muss oder soll, ist allerdings die Stützung des instabil gewordenen Führenden selbst bei größter Reaktionsschnelligkeit des Geführten nicht mehr möglich. Im Gegenteil, hier reißt der Geführte den Führenden durch jede zusätzliche Bewegung erst recht zu Boden. Die Schuld daran trägt in solchen Fällen aber ganz alleine der Führende. Er darf den Follower eben erst gar nicht in Situationen hineinführen, in denen er ihn im Ernstfall nicht halten kann.

Führende Berührung ist also beim Tango Argentino von äußerst komplexer Natur. Sie gibt Halt, sie gibt rhythmische Impulse, sie gibt Spielraum und sie gibt zu guter letzt und wahrscheinlich als Wichtigstes das Vertrauen des Geführten in die Sicherheit des Führenden.

# Führung beginnt schon beim Auffordern

Dieser Vertrauenserwerb beginnt schon mit dem Aufeinanderzugehen, erst recht jedoch beim Anfassen des Geführten, das ja zur Einnahme der Tanz- bzw. Grundhaltung unumgänglich ist. Empathie und Respekt spielen entsprechend auch hier schon eine wichtige Rolle, denn diese allererste Annäherung zwischen Führendem und Geführten bestimmt auch das harmonische Gelingen oder Nichtgelingen des ersten Bewegungsimpulses und damit die Grundstimmung zwischen Leader und Follower. Dies gilt selbst bei einem einander schon bekannten Paar, denn kein Tanz ist dem anderen genau gleich, geschweige denn sind es die emotionalen Voraussetzungen und Erwartungen der Partner.

Der Respekt zeigt sich dabei schon in dem Wie des Aufeinanderzugehens. Der Führende sollte dabei den Partner an- und nicht an ihm vorbeischauen, d.h. er sollte wenn irgendwie möglich von vorne auf ihn zugehen. Wenn er neben ihm sitzt und dieser ihn nicht kennt, sollte er zum Auffordern aufstehen, um ihm so eine kurze Zeit zum Anschauen der kompletten äußeren Gestalt des Führenden zu lassen.

Der Blick den man dabei dem anderen zuwirft sagt, wie jeder andere direkt auf jemand gerichtete Blick, sehr viel über die Grundhaltung zu dem Angeschauten aus. Ob man als Geführter oder Führender ein wirklich Auserwählter oder nur eine "Zwischenlösung" beim Warten auf den "Traumpartner" ist, kann man sehr wohl aus dem Blick des anderen ersehen.

Ein Leader jedoch, der wirklich über Empathie verfügt bzw. sich der Mühe unterzieht, sie für seinen Tanzpartner zu entwikkeln, wird bei seinem Gegenüber erst gar nicht das Gefühl der "zweiten Wahl" aufkommen lassen, und das auch zu seinem eigenen Nutzen. Denn ein Geführter, der sich anerkannt und zugleich gemocht fühlt, läßt sich unabhängig von seinen technischen Fähigkeiten leichter und damit harmonischer führen. Wer jedoch große Mühe hat, sich auf einen unbekannten Partner auch gefühlsmäßig einzulassen, sollte wirklich nur die Menschen auffordern, die er sowieso mag. Er erspart dem Geführten damit das äußerst unangenehme Gefühl, mehr ein Tanzsportgerät als ein Mensch aus Fleisch und Blut zu sein

# Führung und Verführung

An dieser Stelle ist unausweichlich auch das Thema der Geschlechterbeziehung mit in die Führung einzubeziehen, denn in der Regel ist der führende Mensch beim Tango ein Mann und der geführte Mensch eine Frau. Frau und Mann gehen hier aufeinander zu und geben sich Halt um miteinander und mit der Musik in körperliche Schwingungen zu geraten. Das gegenseitige Anfassen ist damit in der Regel das, was man außerhalb des Tanzes aus gutem und allseits anerkanntem Grund als eine allererste Form geschlechtlicher Intimität bezeichnen würde.

Das gilt natürlich auch bei gleichgeschlechtlichen Tanzpaaren, erst recht wenn die damit verbundene tänzerische Begegnung obendrein von einer entsprechenden gegenseitigen Vorliebe geprägt ist.

Beim ersten Anfassen geht es beim Tango Argentino somit um mehr als nur um körperlichen Kontakt zwecks technisch perfekter gemeinsamer Bewegung. Es geht auch um einen äußerst sinnlichen Austausch mit dem anderen oder dem eigenen Geschlecht. Respekt bedeutet hier für den Führenden und den Geführten die Achtung des intimen Selbstschutzes und den damit verbundenen Abstandsbedürfnissen des Anderen, die trotz und zugleich in der gegenseitigen Berührung weiter existieren.

Es geht um das Haut-Ich des Anderen, um diese auch und gerade für sexuelle Reize hochempfindliche äußere Hülle des Tanzpartners, die unabhängig vom Grad der gegenseitigen inneren Zuwendung einander angeboten und gegenseitig angenommen werden muss, um das Führen und Folgen zu ermöglichen.

Führung enthält damit als Option auch immer Verführung in sich, ist damit aber auf keinen Fall gleich zu setzen. Hier ist gerade aus dem Respekt vor dem Geführten vielmehr eine klare Trennung vorzunehmen und konsequent durchzuhalten. Es sei denn, dass er es selber anders will und dafür deutliche Zeichen gibt. Führen und Folgen bedeutet erst einmal nicht mehr und nicht weniger als sich gegenseitig körperlich anzunehmen und die damit verbundene körperliche Sinnlichkeit einander zu gestatten. Die mögliche gegenseitige Verschmelzung ist damit zwar als Möglichkeit enthalten, hat aber mit dem Führen und Folgen als solchem nichts mehr zu tun.

## Anfassen, Erfassen, Zufassen

Die Basis für diese grundsätzliche gegenseitige Annahme des anderen Körpers wird beim ersten gegenseitigen Anfassen gelegt. Hier verwandelt sich das gegenseitige Mitgefühl zum ersten Mal auch zum Wirgefühl, indem es sich in die konkrete und praktische Berührung des anderen umsetzt. In der Art und Weise dieser ersten Berührung, dieses ersten körperlichen Aushandlungsprozesses von Nähe und Distanz, zeigen sich Leader und Follower wieviel Empathie sie füreinander aufzubringen bereit sind und wie sehr sie sich ineinander hinein zu fühlen verstehen.

Vor diesem ersten und so entscheidenden Körperkontakt sollte der Führende dem Geführten, und natürlich auch umgekehrt, durch eine kurze Zeit des voreinander Verharrens die Chance geben, sich einen Moment lang auf die nun kommende erste Berührung einzustellen. Sei es in Vorfreude auf den schon bekannten und geschätzten, oder in einer gewissen Ängstlichkeit oder Vorsicht vor dem noch unbekannten neuen Partner. Oder sogar mit dem zwiespältigen Gefühl, es erneut mit jemandem zu versuchen,

mit dem es bislang nicht so sonderlich harmonisch verlaufen ist. Die eigentliche erste Berührung sollte dann entsprechend vorsichtig und feinfühlig vollzogen werden. Es handelt sich dabei mehr um ein Herantasten als um ein direktes Anfassen, auf keinen Fall jedoch um ein spontanes oder auch gleichgültig-routiniertes Zugreifen.

Das Ziel bleibt aber nichtsdestotrotz der gegenseitige Halt. Am Ende dieses körperlichen Annäherungsprozesses, d.h. vor dem ersten gemeinsamen Schritt, muß nicht nur für die Zärtlichkeit, sondern auch für die Festigkeit der Berührung gesorgt sein. Bevor der Führende den ersten Impuls gibt, muss das Anfassen über ein gegenseitiges Erfassen zumindest bei diesem auch zum Zufassen geworden sein.

Das kann eine Zeit lang dauern und mehrere Versuche beinhalten. Diese Zeit sollten sich gerade Partner, die noch gar nicht zusammen getanzt haben oder erst seit kurzem zusammen aufs Parkett gehen, gegenseitig gönnen und ganz nebenbei deswegen dort auch einen Einstiegsort am äußersten Rand wählen. Ob dabei genau das ideale Dreieck der Armund Schulterhaltung herauskommt, das die Lehrer Land auf und Land ab predigen, ist dabei mehr oder weniger Zufall. Entscheidend ist das Wirgefühl, das dabei entsteht, und das wird nur erreicht, wenn beide sich in ihrem gegenseitigen Halt wohl und sicher fühlen. Erst dann kann nämlich die gemeinsame Dynamik des Tanzes durch den ersten Impuls des Führenden erfolgreich eingeleitet werden.

## Spannung und Dynamik

Auch dieser erste Impuls selbst bedarf nicht nur der technischen, sondern auch der gefühlsmäßigen Vorbereitung. Insbesondere was das gemeinsame Einlassen auf die Musik und ihren Rhythmus betrifft. Die Schwingungen der Musik sollten deswegen eine kurze Zeit lang die nun aneinander gelehnten, zumindest aber voneinander gehaltenen und damit eng verbundenen Körper durchdringen können, um sie gemeinsam auf die Bewegung im wahrsten Sinne des Wortes einzustimmen.

Es geht dabei im Kern um eine Art gemeinsamen Spannungsaufbau, wie beim Anziehen der Sehne eines Flitzebogens. Wobei es naturgemäß der Führende ist, der an der Sehne zieht, während der Geführte sich als Bogen versteht. Umgesetzt wird dies, in dem beide im Stehen leicht im Takt der Musik zu schwingen bzw. sich zu biegen beginnen, während der Führende bewußt und für den Geführten spürbar das Gewicht auf ein Bein legt und dabei leicht in die Knie geht.

Unterstützt werden kann diese ganzkörperliche Spannung auch noch durch ein für kurze Zeit festeres Zufassen des Führenden, das mit der Entspannung, sprich mit dem ersten dynamischen Vorwärts- oder Seitwärtsgang des Spielbeins, wieder auf das Normalmaß zurückgeführt wird.

Auch hier ist nicht nur die Körpertechnik entscheidend, sondern der unbedingte Wunsch des Führenden, dass der Geführte auch mitkommt, dass dieser merkt, was er vor hat. Nur durch die Bereitschaft, spüren zu wollen was der andere spürt bzw. ob er überhaupt etwas spürt, kann die gemeinsame Spannung und die daraus erwachsende gemeinsame Dynamik erst entstehen. Sie kann auch nur so über den ganzen Tanz hin anhalten bzw. immer wieder variiert und neu gestaltet werden. Gelingt dies nicht, fühlt sich der Geführte über die gesamte Zeit mehr oder weniger getrieben oder mitgeschleppt, d.h. mehr als Anhängsel oder Restgröße, denn als Tanzpartner. Das Wirgefühl kann so erst gar nicht entstehen bzw. wird trotz der vorsichtigen und respektvollen Annäherung augenblicklich wieder zerstört.

#### Kritik und Selbstkritik

. . . . . . . . .

Um das zu verhindern bedarf es, egal auf welchem Tanzniveau, der absoluten und dauerhaften Konzentration des Führenden auf den Folgenden, auf seine Bewegungen, seine Haltung, seinen Atem bzw. seine Atemlosigkeit, seinen Händedruck und auch auf seine Mimik, sofern man in genügendem Abstand zu ihm tanzt - was man schon allein aus diesem Grund immer wieder phasenweise und unabhängig von der rein figuralen Notwendigkeit tun sollte.

Hilfreich können dabei aber auch so schlichte und rein verbal gestellte Fragen sein wie z.B.: Halte ich dich gut? Kann ich was besser machen? Sie geben dem Geführten die Gelegenheit, Korrekturen vorzuschlagen, die er vielleicht körperlich nicht deutlich machen konnte, oder die er sich aus welchem Grund auch immer nicht mitzuteilen getraut hat. Nicht jeder ist ein Kommunikationsgenie und so kann der ansonsten beim Tango so verpönte rein sprachliche Austausch in solchen Fällen auch für die weitere rein körperliche Harmonie Sorge tragen. Es sei denn, dass sich der Führende per se über jede Kritik erhaben fühlt, oder sie grundsätzlich nicht ertragen kann. Solchen tangueros oder tangueras ist allerdings nur dadurch zu helfen, dass man sie einfach nicht mehr auffordert oder ihre Aufforderung abweist.

Es gibt beispielsweise Führende, in der Regel sind es eher Männer, die sich per se für exzellente Leader halten, weil sie bei einer bestimmten, ihnen meistens aus vielen Tänzen auch gut bekannten und systematisch bevorzugten Gruppe von Frauen immer wieder eine geradezu perfekte Harmonie verspüren. Ihre Führungsqualitäten, die bei diesen speziellen Partnerinnen auch für den unvoreingenommenen Zuschauer als optimal erscheinen, sind allerdings nur der Gewöhnung und der perfektionierten Reaktionsroutine dieser häufig großartigen Tänzerinnen geschuldet. Wenn es mit einer anderen Frau, erst recht aber mit einer noch nicht so kunstfertigen Beinarbeiterin, nicht so "funktioniert" wie sie es von ihren Lieblingspartnerinnen her kennen, kommen diese tangueros gar nicht erst auf die Idee, das es auch an ihnen liegen könnte.

#### Perfektion und Technik

Die führende und folgende Berührung des anderen wird durch diese Art der Perfektionierung auf Dauer desensibilisiert und abgestumpft, was zwar nach außen immer noch gut aussehen mag aber mehr eben auch nicht. Das Wirgefühl kühlt auf diese Weise letztlich ab bzw. ist nicht mehr zur Erneuerung fähig. Führung und Figur wird zur reinen Technik degradiert, was nicht heißt, dass Technik nicht auch Spaß bereiten kann. Ganz im Gegenteil. Aber das eigentliche sinnliche Abenteuer, das gerade der Tango Argentino jedem bietet, der ihn auch nur annähernd handwerklich beherrscht, wird damit zur Ausnahme, wird auf das Abstellgleis unvorhergesehener und letztlich störender Gefühle gestellt.

Bei manchen Paaren kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass sie geradezu vor der Gefühlsseite dieses Tanzes in seine zweifellos vielseitige und in jeder Weise reizvolle Technik fliehen. Die dazu notwendige Kunstfertigkeit wird dann selbst bei nichtprofessionellen tangueros und tangueras geradezu hingebungsvoll bis in die pure Akrobatik gesteigert. Die gegenseitige Berührung bekommt dabei etwas seltsam krampfhaftes, etwas blutloses, geradezu puppenhaftes. Die Tänzer und Tänzerinnen berühren sich zwar, aber es rührt sie offensichtlich nicht wirklich an, bleibt in einer fast abweisenden Art distanziert. Die unbestreitbare Eleganz, die so in die Figuren und Schritte gebracht wird, sieht aus als wäre sie in Marmor gegossen, wunderschön aber doch kalt. Die gegenseitige Berührung führt so auf keinen Fall zur zwischenmenschlichen Begegnung. In gewisser Weise gehen sich Führender und Geführter bei dieser Art zu tanzen, obwohl sie körperlich nah beieinander sind, systematisch aus dem Weg.



es an seine optimalen Möglichkeiten führen, ohne diese fahrlässig zu überschreiten und damit sich und sein Schiff zu gefährden. Tänzer und Tänzerinnen, und hiermit sei der Schiffsvergleich beendet, sind aus ihrer Natur als

> menschliches Wesen heraus natürlich zu viel mehr fähig als eine Maschine. Sie sind nämlich kreative und lernfähige Subjekte, die ihre Grenzen unter bestimmten Bedingungen auch zu überschreiten in der Lage sind. Aber auch hierbei hat der Führende aufmerksam und sensibel darauf zu achten, dass diese Voraussetzungen auch wirklich gegeben sind, sprich die dazu notwendige gemeinsame Dynamik aufgebaut und das gegenseitige Vertrauen fest genug ist.

Tanzen ist aus dieser Sicht purer Energiefluß und Energieaustausch.

Fehler, Fluß und Widerstand

Führungs- und Folgefehler werden so nicht zur unvermeidlichen und durch geschickte und aufmerksame Rücksichtnahme "reparierbaren" Anpassungsleistung, sondern zu Störfaktoren, die es tunlichst erst gar nicht geben darf. Der scheinbare und oft beeindruckende Fluß der Bewegung ist nicht der Dynamik des gegenseitigen Einlassens und ständigen auf Respekt und Empathie basierenden Austarierens geschuldet, sondern dem gemeinsamen und ausschließlichem Interesse am schönen Schein. Perfektion ist das vorrangige Ziel und nicht Einlassen auf und Hingabe an den Partner.

Der Fluß des wirklichen Lebens und damit auch des wirklichen Tanzes ist aber nie glatt, er birgt immer wieder und manchmal unverhofft Untiefen, Stromschnellen und Wasserfälle. Wer ein Schiff - das in diesem Vergleich für den Geführten stehen soll - auf diesem Fluß führen möchte, der muss nicht nur auf das Wasser, sondern ständig auch auf sein Gefährt (kommt bekanntlich von Gefährten) achten, wenn er mit ihm nicht untergehen will. Nur der, der sich komplett auf dessen Form, Schwere, Beweglichkeit und technische Fähigkeiten einstellt, kann

Dabei macht die Eigenenergie des Geführten. die Figuren des Tango Argentino überhaupt erst möglich. Eigenenergie ist jedoch auch und gerade beim Tanzen ohne eine entsprechende körperliche Autonomie zu entwikkeln, geschweige denn zur Eigendynamik zu entfalten, nicht möglich. Der Folgende ist somit genauso Subjekt des Tanzes wie der Führende. Als Gegenleistung dafür, dass eines der beiden Subjekte bewußt auf die Führungsrolle verzichtet, wird diesem vom anderen genauso absichtlich der Spielraum gegeben, den es zur Entfaltung seiner Eigendynamik braucht. Nur so läßt sich beim Tango Argentino überhaupt Bewegungsharmonie zwischen Führenden und Folgenden herstellen. Ohne die so gewährte Eigendynamik des Followers wäre Führung beim Tango Argentino sogar geradezu sinnlos, weil sie gar keinen Gegenpart mehr hätte. Die damit durch den gemeinsamen Harmoniewunsch zwar begrenzte, jedoch nichtsdestotrotz grundsätzlich notwendige Widerständigkeit des Folgenden darf deswegen auf keinen Fall durch den Führenden gebrochen werden. Sie bietet vielmehr dem Leader erst die unvergleichliche Chance den Follower zur Überschreitung seiner bisherigen inneren Barrieren zu bringen bzw. ihm dies zu gestatten und zu erleichtern.

Wenn dies gelingt, kann das Wirgefühl nicht nur ins Unermeßliche gesteigert werden.

Auch dem Führenden selbst werden dadurch Tanzerfahrungen, sprich neue Impulsansätze und Haltgebungen möglich, die ihn auf eine höhere Stufe seiner eigenen Leadership heben können. Fehler sind gerade in diesem Zusammenhang eben nicht dazu da, sie durch Perfektion zu vermeiden, sondern aus ihnen im Fluß des Tanzes zu lernen. Ohne ein stabiles Wirgefühl, dass auch kurze Holperer und Unterbrechungen gegenseitig duldet und verzeiht und sie so erträglich macht, ist dieser Weg allerdings nicht gangbar. Fehler können dann nicht zum integralen Bestandteil des Tanzes als Auseinandersetzung miteinander und mit sich selbst werden, sondern müssen vorher in Extraräumen weggeübt und wegtrainiert werden.

#### Umkehr und Rollenwechsel

Ist das Wirgefühl aber stark und schon mit einer gewissen Tanzerfahrung gepaart, muß der produktive Umgang mit Fehlern, vor allem denen des Folgenden, gar nicht zur Unterbrechung des Tanzflusses führen. In diesen Momenten muss der Leader für eine kurze Zeit nur zum Follower werden, der den "fehlerhaften" Schritt eben nicht bremst, aufzuhalten versucht oder ihn, schlimmer noch, durch abrupten Stillstand ahndet, sondern ihm statt dessen in reaktionsschneller Umkehr seiner Rolle folgt. Der Geführte wird auf diese Weise nicht irritiert und/oder verfällt in die allgemein üblichen Entschuldigungsfloskeln. Er wird vielmehr ohne das er es merkt, wieder eingeholt und eingefangen und so in die Harmonie zurückgeführt.

Profitänzer beherrschen diese Art der Führung schon deswegen, weil so die Fehler ihrer Partnerin für den perfektionshungrigen Zuschauer unsichtbar werden. Der äußere Zwang sich und seiner Partnerin kein Mißlingen erlauben zu dürfen, führt hier, quasi hinter dem Rücken der Tanzenden, das Mitgefühl zu seinem, wenn auch vielleicht nur technisch, höchsten Ausdruck.

Diese Fähigkeit, sofern man sich der Mühe unterzieht sie zu erlernen, erlaubt es letztlich jedem Führenden auch mit AnfängerInnen für diese und vor allem auch für sich selbst genußvoll zu tanzen. Sie ermöglicht erst recht und vor allem dem nivauvolleren Follower seine Eigendynamik als absichtliche Einbringung seiner besonderen und damit auch eigenwilligen Kunstfertigkeit in der ganzen Fülle zu entfalten. Der Follower kann dann, wenn ihm danach ist und die Musik es erlaubt oder sogar herausfordert, seine Figuren extrem verzieren und verlängern, ja sie sogar selbst durch eigene Stops initiieren ohne den Leader aus dem Konzept zu bringen.

Er übernimmt dabei auf Zeit die Führung, ohne dass sie der Leader grundsätzlich verliert. Dieser hat allerdings ab diesem Zeitpunkt noch mehr auf die Partnerin zu achten als ohnehin schon. Denn nur so wird er die Situation wahrnehmen können, in der ihm der Geführte den erneuten Wechsel in die angestammten Rollen anbietet.

### Spiel, Risiko und Souveränität

Natürlich verlangt ein solches Wechsel- oder Rollenspiel viel Erfahrung und vor allem die eigene Bereitschaft des Führenden, sich darauf einzulassen. Denn das Wirgefühl wird hier zumindest zu Anfang dieser Eskapaden von Seiten des Geführten aufgekündigt. Vor allem wenn es das erste Mal passiert, ist eine gewisse Irritation beim Leader wahrscheinlich, wenn nicht sogar unumgänglich. Andererseits kommt dadurch erst das, was ich oben mit dem Spielraum angesprochen habe, zur vollen Entfaltung. Zum Beispiel wenn der Geführte plötzlich den Führenden umgekehrt und von sich aus in die Figur Sandwich zwingt und damit zum Halten bringt, um dann eine Figur/Ausgang seiner eigenen Wahl zu vollführen.

Hier bleibt dem Leader, wenn er kein Spielverderber sein will, erst einmal nichts anderes übrig, als stehenzubleiben und zuzuschauen. Das allerdings ist zugleich die Möglichkeit sich auf die neue Situation umzustellen und dieses neue Spiel bewußt mit sich treiben zu lassen, sprich den "Abwegen" des Folgenden selbst zu folgen und damit die Führung an ihn auch für diesen spürbar zu übergeben.

Solche Rollenwechsel sind jedoch für die Beteiligten riskant, weil sie selbst bei hohem Tanzniveau Disharmonie und damit eine dauerhafte Zerstörung des Wirgefühls zur Folge haben können und kommen deswegen auch entsprechend selten auf dem Parkett vor. Das gilt im übrigen auch für die weniger ausgeprägten Formen des Spielraumgebens, die den Rollenwechsel zwischen Führendem und Geführten gar nicht vorsehen, geschweige denn eröffnen. Die Souveränität und die darauf basierende und gleichzeitige Großzügigkeit des Leaders, egal welchen Geschlechtes, ist deswegen die zentrale Voraussetzung dafür, dass seine Berührung nicht nur guten Halt und klare Impulse, sondern auch den notwendigen Spielraum für die darauf folgende eigendynamische Bewegung des Geführten ermöglicht.

## Geduld, Rhythmus und Vertrauen

Das gemeinsame Gefühl für die Musik und insbesondere für ihren Rhythmus ist dabei

natürlich von Vorteil, ist doch das synchrone Hören die Voraussetzung für die harmonische Bewegung. Das Gefühl füreinander hat jedoch vermittels der gegenseitigen Berührung ein eigenes Wesen und eine eigene Dynamik, die ohne weiteres in der Lage sind, auch den eventuellen Mangel an rhythmischer Übereinstimmung auszugleichen bzw. damit verbundene Differenzen zu glätten.

Dies gilt jedoch im Normalfall - und das leider auch manchmal zum Nachteil für den Folgenden - vorrangig für den führenden Partner. Nur er hat im Gegensatz zum Geführten von vorne herein die Möglichkeit, die Bewegungen des Tanzes zu be- oder zu entschleunigen, ja sogar den völligen Stillstand und damit den konzentrierten Neuanfang zu ermöglichen. Letzteres obendrein sogar in völlig unauffälliger und damit

dem Folgenden nicht diskriminierender Weise, da beim Tango Argentino das Stehenbleiben, oder besser das innige Verweilen, selbst Teil des Tanzes sein kann. In solchen Momenten bietet Führende dem Geführten bewußt eine Zeit der Ruhe und Entlastung und er sollte das zumindest so lange tun, bis er spürt, das Letzterer z.B. im schlichten Wiegeschritt wieder zum gemeinsamen Musikgefühl zurück gefunden hat.

Aber auch wenn der Follower bei bestimmten Figuren nicht mit dem Tempo des Leaders Schritt halten kann bzw. noch nicht zu seiner

eigenen Dynamik gefunden hat, was bei Anfängern häufig der Fall ist, muß das geduldige Warten auf ihn nicht unbedingt die weiteren Rhythmusfolgen durcheinander bringen. In dem Moment nämlich, wo der Geführte wieder in die Ausgangsposition oder besser in die Gehposition zurück kommt, sprich wenn er wieder guten Bodenkontakt hat, ist eine kurze, in den nun folgenden Schritt bzw. in die folgenden Schritte integrierte und zugleich intensive Dynamisierung des Tanzes durch den Führenden möglich, ohne dass der Folgende dabei ins Straucheln gerät. Im Gegenteil, es kann für ihn sogar zu einem lustvollen Moment werden, denn so kann er auch sein eigenes Rhythmusgefühl wiederfinden.

Da der Führende aber gerade beim engeren Tanzstil diesen wichtigen Moment des wiedererlangten vollen Bodenkontaktes nicht sehen kann, muss er ihn genau erspüren, um dem Folgenden statt in den Rhythmus nicht in die völlige Haltlosigkeit zu stoßen. Das ist jedoch nur möglich, wenn die

gegenseitige Berührung dieses Spüren quasi durch den anderen Körper hindurch erlaubt. Wirgefühl und Mitgefühl vereinigen sich in solchen entscheidenden Sekunden des Tanzes zur gegenseitigen Durchlässigkeit und machen so den jeweils anderen Körper zum Sensor des eigenen. Andersherum: Ohne Wir- "und Mitgefühl wäre eine solche Korrektur der Bewegung des anderen gar nicht möglich.

#### Mut und Stärke

. . . . . . . . .

Generell gilt gerade beim Umgang mit Anfängern, dass diese nicht nur Vertrauen zum Führenden, sondern durch seine Führung auch Vertrauen zu sich selbst gewinnen können. Gerade gegenüber Anfängern ist

damit die oben beschriebene Art des führens die unabdingbare Voraussetzung für den gemeinsamen Genuß. Sie ist aber auch und zugleich der einzig ernst zu nehmende Test für den Grad der eigenen Führungskompetenz. Nur wer mit Anfängern, wenn auch nach einigen unvermeidlichen Anfangsproblemen, tanzen kann, kann sich als Leader im wahrsten Sinne des Wortes als Fortgeschritten bezeichnen.

Führung kann der Leader nämlich nur da lernen und trainieren, wo es auch etwas zu führen gibt. Follower, die, aus welchen Gründen auch immer, quasi im Schlaf folgen, sind zwar aus verständlichen Grün-

den bei Führenden sehr beliebt, weiter bringen sie sie jedoch nicht. Im übertragenen Sinn ist aber auch jeder fremde Partner, egal auf welchem Niveau, ein Anfänger, denn auf ihn muß sich der Führende ebenfalls ganz neu einstellen. Er wird dadurch auch selbst wieder zum Anfänger, denn beide, Leader und Follower beginnen ganz von vorne, weil sie sich zum ersten Mal begegnen. Selbst wenn sie sich auf einem nahezu gleichen technischen Level befinden, müssen sie ihr Wirgefühl, also das Wesentliche des Tango Argentino, erst entwickeln. Die Angst vor dem Fremden gibt es deswegen auch auf hohem tänzerischen Niveau und erfordert bei den meisten Mut, um sie zu überwinden. Stark ist oder wird jedoch nur der - wie eine alte konfuzianische Weisheit sagt - der sich selbst besiegt. Und so gilt auch hier: Nur wer immer wieder von vorne anzufangen bereit ist, kommt auch voran.



von Arnold Voß ist das Buch "Aus dem Bauch des Tango" erschienen (siehe auch Kiosko S. 74)